

„DAS PARADEIS FANDEN WIR...“.

STREIFZÜGE DURCH DIE
BÜCHERWELTEN DER ULB DÜSSELDORF

Herausgegeben von
Irmgard Siebert



VITTORIO KLOSTERMANN · FRANKFURT AM MAIN

ZEITSCHRIFT FÜR BIBLIOTHEKSWESEN UND BIBLIOGRAPHIE
SONDERBÄNDE

Herausgegeben von Georg Ruppelt

SONDERBAND 121

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Vittorio Klostermann GmbH · Frankfurt am Main 2017

Umschlaggestaltung: Elmar Lixenfeld, Frankfurt am Main

Umschlagabbildung: Initiale P: Minerva und das Schwein, 1514 (ULB: Ms. B 1: Albertus Magnus, Bl. 166r). Aus dem Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung.

Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Teile in
einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren zu verarbeiten,
zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Gedruckt auf Alster Werkdruck der Firma Geese, Hamburg,
alterungsbeständig nach ISO 9706 und PEFC-zertifiziert.

Satz: Marion Juhas, Aschaffenburg

Druck: betz-Druck GmbH, Darmstadt

Bindung: Litges & Dopf GmbH, Heppenheim

Printed in Germany

ISSN 0514-6364

ISBN 978-3-465-04290-7

Inhalt

Vorwort	7
IRMGARD SIEBERT: Der Künstlerfotograf Erwin Quedenfeldt – Dokumentar des Niederrheins und Vordenker der autonomen Fotografie	11
OTTFRIED DASCHER: „Mir ist die Kunst alles, ich bin der Kunst nichts.“ Die Sammlung Flechtheim in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf	45
UTE OLLIGES-WIECZOREK: Die Thomas-Mann- Sammlung der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. Eine Sondersammlung auf dem Weg ins digitale Zeitalter	64
BARBARA ENGEMANN-REINHARDT: Bücher auf dem Weg von Ost nach West. Das Korczak-Archiv in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf	99
ANNE LIEWERT: Verborgene Sammlungen der Düsseldorfer Hofbibliothek. Auf den Spuren der Bibliothek Philipp Hedderichs	121
ULRICH KOPPITZ, ALFONS LABISCH, MARIE- ISABELLE SCHWARZBURGER: Gelehrtenbibliotheken. Auf den Spuren der Neurowissenschaftler Eccles und Vogt	135
FRANK LEIMKUGEL: Vesters Archiv: Ein Düsseldorfer Apotheker und seine Sammlung im Spannungsfeld privater, städtischer und universitärer Interessen	153

THORSTEN LEMANSKI, GISELA MILLER-KIPP: Seinerzeit staatliche Bildungssteuerung, heute Fundgrube für Historiker. Die Schulprogramm-Sammlung der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf	165
KATRIN JANZ-WENIG: Die mittelalterlichen juristischen Handschriften der Signaturengruppe E in den Historischen Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf	191
EVA SCHLOTHEUBER: Bücher aus Frauenhand. Die Chorbücher der gelehrten Dominikanerinnen aus Paradiese bei Soest	219
RICARDA BAUSCHKE-HARTUNG: Christian Wierstraet: Die Belagerung von Neuss	237
ECKHARD GRUNEWALD: Wie Athanasius Kircher im Rhein versank. Streifzüge durch drei Jahrhunderte Düsseldorfer Buch- und Bibliotheksgeschichte	257
Bibliographie zum Bestand der Universitäts- und Landes- bibliothek Düsseldorf (2011–2015/2016)	285
Bildnachweis	291
Personenregister	301
Die Autorinnen und Autoren	309

Vorwort

Die Zukunft des Sammelns und des systematischen Bestandsaufbaus in Bibliotheken ist in den letzten drei Jahren, ausgelöst unter anderem durch die Einstellung der DFG-Sondersammelgebiete, intensiv auf den Jahressitzungen der Wissenschaftlichen Bibliotheken, auf Tagungen, in der Fachliteratur und in der überregionalen Presse erörtert worden.¹ Bei genauerer Betrachtung lassen sich zwei die Diskussion dominierende Positionen identifizieren. Zum einen die vom aktuellen Bedarf der STM-Fächer geprägte und oft verabsolutierte Auffassung, dass durch eine E-only- bzw. E-preferred-Strategie der Informations- und Literaturversorgung aller Wissenschaftskulturen angemessen entsprochen werden könnte. Das gedruckte Buch wird für ein weitgehend überflüssiges, transitorisches Phänomen erachtet, das im Rahmen einer kontinuierlichen Zunahme des Digitalen schließlich ganz in einer All-Digital-Library verschwinden werde. Der für Bibliotheken seit vielen Jahrhunderten charakteristische vorsorgende Bestandsaufbau und die selbstverständliche Verpflichtung, einmal Erworbenes für zukünftige, noch nicht absehbare neue Forschungsinteressen zu erhalten, hat in diesem Szenario keinen Raum mehr.

Gegen diese etwas naive, schon aufgrund der unterstellten Linearität problematische und allen historischen Erfahrungen widersprechende Vision steht die zweite Position mit einer deutlich differenzierteren Betrachtungsweise, die in der aktuellen Diskussion zu selten hinreichend engagiert und wahrnehmbar vertreten wird. Diese Position sieht in einer möglichst umfassenden Digitalisierung aller analogen Quellen einen wichtigen Baustein komfortabler Zugänglichmachung, erkennt und benennt aber auch vielfältige Probleme des Transformations- und Erhaltungsprozesses sowie Defizite des reproduzierten digitalen Repräsentanten. Eine lückenlose Überführung aller analogen Dokumente wird hier – ganz unabhängig

¹ Die wichtigsten Beiträge sind erwähnt bzw. zitiert bei: Knoche, Michael: Haben wissenschaftliche Bibliotheken noch einen Sammelauftrag? In: Ders.: Auf dem Weg zur Forschungsbibliothek. Studien aus der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Frankfurt am Main: Klostermann 2016, S. 47–53. Grundlegend und erhellt außerdem: Nolte-Fischer, Hans-Georg: Vom Sinn der Bibliotheken. In: Neue Mitte(n). Die Bibliotheksgebäude der Technischen Universität Darmstadt. Hrsg. von der ULB und der TUDarmstadt. Darmstadt: Justus von Liebig Verlag 2014, S. 10–16 und Göttker, Susanne: Literaturversorgung in Deutschland: Von den Sondersammelgebieten zu den Fachinformationsdiensten. Eine Analyse. Wiesbaden: Dinges und Frick 2016.

davon, ob eine solche wünschenswert und sinnvoll wäre – aufgrund der Mengen, der Diversität der Quellen, fehlender nachhaltiger Finanzierung, unzureichender Infrastruktur sowie aufgrund von Urheberrechtsfragen als unrealistisch angesehen. In der Fragilität der immateriellen Form, Informationsverlusten gegenüber dem Original sowie fehlender Hilfsmitteleinfreiheit werden nicht zu unterschätzende Nutzungs- und Erhaltungsrisiken erkannt. Vertreterinnen und Vertreter dieser Position plädieren für eine solide Überlieferungsplanung aller Medienformen auf der Basis interinstitutioneller Kooperation sowie regionaler und nationaler Aussonderungs- bzw. Erhaltungsstrategien und warnen vor unkontrollierten, unabgestimmten Aussonderungen und der Gefährdung der nationalen Versorgungsautonomie. Das alleinige Vertrauen auf digitale oder digitalisierte Texte wäre vor allem für die historisch arbeitenden Wissenschaften eine unzulässige und erkenntnisbehindernde Beschränkung. Diese benötigen eine extensive Quellengrundlage, deren Umfang grundsätzlich nicht kalkulier- und vorhersehbar ist.

Die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf verfolgt seit vielen Jahren den beschriebenen zweiten Ansatz: Sie gibt mehr als zwei Drittel ihrer Erwerbungsmittel für die Lizenzierung elektronischer Medien aus und fördert überaus engagiert und erfolgreich die Retrodigitalisierung analog vorliegender Sammlungen ihres Hauses. Sie ist davon überzeugt, dass gut erschlossene und bewahrte Sammlungen in analoger, digitaler oder hybrider Form als bereits geformte, gestaltete Ensembles ein außerordentlich vitales, inspirierendes, kreativitäts- sowie forschungs- und erkenntnisförderndes Potenzial besitzen, kurz gesagt, exzellente Forschungsinstrumente darstellen. Die ULB sucht und fördert darüber hinaus den Dialog mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die über ihre Bestände forschen. Der vorliegende Band ist ein Ergebnis dieses Dialogs. Er ist aus der Vortragsreihe „Schätze der ULB Düsseldorf“ zum 50-jährigen Jubiläum der Heinrich-Heine-Universität im Jahr 2015 hervorgegangen und bietet eine Fortsetzung des 2011 ebenfalls im Verlag Vittorio Klostermann erschienenen Bandes „Bibliothek und Forschung“. Er umfasst vertiefende, bisherige Erkenntnisse vermehrende Beiträge zur Thomas-Mann-Sammlung (Ute Olliges-Wieczorek), zum Korczak-Archiv (Barbara Engemann-Reinhardt), zur pharmaziehistorischen Sammlung Dr. Helmut Vester (Frank Leimkugel) und zu den historischen Schulprogrammen (Thorsten Lemanski, Gisela Miller-Kipp). Die jüngsten Erschließungs- und Digitalisierungsaktivitäten der Bibliothek inspirierten und förderten weitere Spezialstudien: Eva Schlotheuber erforscht die Spitzenstücke des Düsseldorfer Handschriftenbestands, die Chorbücher aus dem Dominikanerin-

nenkloster Paradiese bei Soest, und Ricarda Bauschke-Hartung stellt die Beschreibung der Belagerung der Stadt Neuss im ausgehenden 15. Jahrhundert durch den Stadtchronisten Christian Wierstraet vor. Sie enthüllt damit die nicht nur regionale Bedeutung eines „schäbig aussehenden“ und „gewöhnungsbedürftig riechenden Büchleins“. Die neuen Erkenntnisse zu einem Teil der juristischen Handschriften der Bibliothek von Katrin Janz-Wenig sind unmittelbar aus dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft seit zwei Jahrzehnten geförderten Tiefenerorschließungsprojekt der Düsseldorfer Handschriften hervorgegangen. Der Beitrag von Alfons Labisch und Kollegen über die Gelehrtenbibliotheken der Neurowissenschaftler Oskar Vogt und John C. Eccles beschreibt zwei erst vor Kurzem an die Universität gekommene Sammlungen, durch die der einzigartige Bestand der Universität zur Geschichte der Medizin signifikant bereichert wird. Bibliotheksgeschichtlich spannend ist die mehr oder weniger zufällige Entdeckung der Bibliothek des Kölner Kirchenrechtlers Philipp Hedderich durch Anne Liewert. Ottfried Dascher, der bekannte Biograph des Sammlers, Kunsthändlers und Verlegers Alfred Flechtheim, konnte für eine Beschreibung unserer bedeutenden Sammlung an Mappenwerken, Katalogen, Ausgaben und Drucken der viele Jahre in Düsseldorf beheimateten Galerie Flechtheim gewonnen werden. Der Beitrag macht auch deutlich, dass die ULB Düsseldorf eine „unverzichtbare Anlaufstelle für die internationale Flechtheim-Forschung“ ist. Trotz mehrerer Forschungsinitiativen und Ausstellungen in den letzten Jahrzehnten ist der Düsseldorfer Fotograf Erwin Quedenfeldt weiterhin recht unbekannt. Durch die komplette Online-Stellung seiner 1.600 Fotografien vom Niederrhein im Jahr 2014 und den vorliegenden Beitrag möchte die Bibliothek auf die Bedeutung dieses Künstlerfotografen nicht nur als Dokumentar des Niederrheins, sondern auch als Vordenker der autonomen Fotografie aufmerksam machen und weitere Forschungen anregen. Die Studie hat sehr stark profitiert von der Beschäftigung mit dem Werk, dem Nachlass und der Privatbibliothek des Kunsthistorikers J. A. Schmoll gen. Eisenwerth. Den Abschluss des Bandes bilden interessante Einblicke gewährende „Streifzüge durch drei Jahrhunderte Düsseldorfer Buch- und Bibliotheksgeschichte“ von Eckhard Grunewald. Dieser Beitrag zeigt einmal mehr, wie eng die vielfältige Düsseldorfer Kunst- und Geistesgeschichte mit den Beständen der Bibliothek verknüpft ist und sich aus ihnen immer wieder neu rekonstruieren lässt.

Der Druck dieses Bandes wurde durch eine großzügige Förderung der Gerda Henkel Stiftung und der Anton-Betz-Stiftung der Rheinischen Post e.V. ermöglicht, wofür ich sehr herzlich danke. Cornelia Lemmen